

I. Concert
der
„HARMONIE“

den 1. December 1896.

1. Fest-Ouverture *E. Lassen.*
2. Preislied aus „Die Meistersinger“ mit Orchesterbegleitung *R. Wagner.*
Herr Kammersänger **Walter** aus München.
3. Concert (Es-dur) für Pianoforte mit Orchester . . . *Fr. Liszt.*
Fräulein **Ida P. Spittel** aus Leipzig.
4. Arie aus „Samson und Dalila“ *C. Saint-Saëns.*
„Sieh', mein Herz erschliesset sich.“
Fräulein **Therese Rothauser**,
Königl. Hof-Opern-Sängerin aus Berlin.
5. a) Nocturno *C. Reinecke.*
b) Polonaise (As-dur) *Fr. Chopin.*
Fräulein **Spittel**.
6. Lieder: a) „Sei mir gegrüsst“ *Fr. Schubert.*
b) Der Neugierige „
c) Ungeduld „
d) „Ich grolle nicht“ *R. Schumann.*
Herr **Walter**.
7. Lieder: a) Im Herbst *R. Franz.*
b) „Wohin?“ *Fr. Schubert.*
c) Frühlingsnacht *R. Schumann.*
Fräulein **Rothauser**.

Kapelle unter Leitung des Königl. Musikdirector Herrn **Trenkler**.
Pianoforte-Begleitung: Herr **Georg Pittrich**.
Concert-Flügel: **C. Bechstein** (Depôt **F. Ries**).

☛ Lieder-Texte: auf Seite 3 und 4. ☚

PHILHARMONIE

Lieder-Texte.

Walther's Preislied

aus: „Die Meistersinger von Nürnberg.“

(No. 2 des Programms.)

Morgenlich leuchtend im rosigen Schein
Von Blüth und Duft geschwellt die Luft,
Voll aller Wonnen,
Nie eronnen,
Ein Garten lud mich ein,
Dort unter einem Wunderbaum,
Von Früchten reich behangen,
Zu schau'n in sel'gem Liebestraum,
Was höchstem Lustverlangen Erfüllung kühn verhiess,
Das schönste Weib — Eva im Paradies.

Abendlich dämmernd umschloss mich die Nacht,
Auf steilem Pfad war ich genaht
Zu einer Quelle reiner Welle,
Die lockend mir gelacht:
Dort unter einem Lorbeerbaum
Von Sternen hell durchschienen,
Ich schaut im wachen Dichtertraum von heilig holden Mienen,
Mich netzend mit dem edlen Nass,
Das hehrste Weib — die Muse des Parnass.

Huldreichster Tag,
Dem ich aus Dichter's Traum erwacht!
Das ich erträumt,
Das Paradies, in himmlisch neu verklärter Pracht,
Am lichten Tag der Sonnen,
Durch Sanges Sieg gewonnen:
Parnass — und Paradies!

Arie

aus: „Samson und Dalila.“

(No. 4 des Programms.)

Sieh', mein Herz erschliesset sich
In der Gluth Deiner Liebe,
Wie dem Sonnenstrahl die Blüthe!
Ach, meiner Thränen Fluth
Stets unversiegbar bliebe,
Wenn Dein Herz mich je verriethe!
O sag', dass Dalila stets Dein eigen soll sein,
Dass ihr Du hast vergeben,
Nur dies Wort sage mir:
Dalila, ich bin Dein!
Ach, siehe mich vor Wonne beben,
Du mein höchstes Glück, mein Leben!
Ach, allein bist mein Glück, bist mein Leben!

Wie in der Lüfte Hauch
Sanft die Aehren sich wiegen,
Jede Blüthe leis erbebet,
So schauert still mein Herz
Beim Klange Deiner Stimme,
Die das Hoffen neu belebet!
So rasch fliegt nicht der Pfeil
Nach dem tödlichen Ziel,
Als ich in Deine Arme,
Wo nun sterben ich will!
Ja, wo ich sterben will!
Ach! siehe mich vor Wonne beben,
Du mein höchstes Glück, mein Leben!
Ach, allein bist mein Glück, bist mein Leben!

„Sei mir gegrüsst.“

(No. 5a des Programms.)

O du Entriss'ne mir und meinem Kusse,
Sei mir gegrüsst, sei mir geküsst, sei mir geküsst!
Erreichbar nur meinem Sehnsuchtsgrusse,
Sei mir gegrüsst, sei mir geküsst, sei mir geküsst!

Du, von der Hand der Liebe diesem Herzen Gegeb'ne,
Du, von dieser Brust Genomm'ne mir!
Mit diesem Thränengusse sei mir gegrüsst,
Sei mir geküsst, sei mir geküsst!
Zum Trotz der Ferne, die sich feindlich trennend
Hat zwischen mich und dich gestellt,
Dem Neid der Schicksalsmächte zum Verdrusse
Sei mir gegrüsst, sei mir geküsst, sei mir geküsst!

Wie du mir je im schönsten Lenz der Liebe
Mit Gruss und Kuss entgegenkamst,
Mit meiner Seele glühendstem Ergusse
Sei mir gegrüsst, sei mir geküsst, sei mir geküsst!
Ein Hauch der Liebe tilget Raum und Zeiten,
Ich bin bei dir, du bist bei mir,
Ich halte dich in dieses Arm's Umschlusse,
Sei mir gegrüsst, sei mir geküsst, sei mir geküsst!

Der Neugierige.

(No. 5b des Programms.)

Ich frage keine Blume, ich frage keinen Stern,
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erfür' so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne steh'n zu hoch,
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

O Bächlein meiner Liebe, wie bist du heut' so stumm,
Will ja nur eines wissen,
Ein Wörtchen um und um,
Ein Wörtchen um und um.
Ja, heisst das eine Wörtchen,
Das and're heisset Nein,
Die beiden Wörtchen schliessen
Die ganze Welt mir ein.

O Bächlein meiner Liebe,
Was bist du wunderbar,
Will's ja nicht weiter sagen,
Sag', Bächlein, liebt sie mich?

Ungeduld.

(No. 5c des Programms.)

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
Ich grub' es gerh in jeden Kieselstein,
Ich möcht' es sä'n auf jedes frische Beet
Mit Kressensamen, der es schnell verräth,
Auf jeden weissen Zettel möcht' ich's schreiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich möcht' mir ziehen einen jungen Staar,
Bis dass er spräch' die Worte rein und klar,
Bis er sie spräch' mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heissen Drang,
Dann säng' er hell durch ihre Fensterscheiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht' ich's hauchen ein,
Ich möcht' es säuseln durch den regen Hain;
O, leuchtet' es aus jedem Blumenstern,
Trüg' es der Duft zu ihr von nah und fern,
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich meint', es müsst' in meinen Augen steh'n,
Auf meinen Wangen müsst' man's brennen seh'n,
Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,
Ein jeder Athemzug gäb's laut ihr kund,
Und sie merkt nichts von all dem bangen Treiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

„Ich grolle nicht.“

(No. 6d des Programms.)

Ich grolle nicht
Und wenn das Herz auch bricht.
Ewig verlornes Lieb,
Ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht,
Das weiss ich längst.

Ich grolle nicht
Und wenn das Herz auch bricht.
Ich sah dich ja im Traume
Und sah die Nacht in deines Herzens Raume,
Und sah die Schlang', die dir am Herzen frisst,
Ich sah, mein Lieb, wie sehr du elend bist.
Ich grolle nicht.

Im Herbst.

(No. 7a des Programms.)

Die Haide ist braun, einst blühte sie roth;
Die Birke ist kahl, grün war einst ihr Kleid;
Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein;
Weh' über den Herbst und die gramvolle Zeit!
O weh, o weh!

Weh' über den Herbst und die gramvolle Zeit!

Einst blühten die Rosen, jetzt welken sie all',
Voll Duft war die Blume, nun zog er heraus;
Einst pflückt' ich zu zwei'n, jetzt pflück' ich allein;
Das wird ein dürrer, ein duftloser Strauss!

O weh, o weh!

Das wird ein dürrer, ein duftloser Strauss!

Die Welt ist so öd', sie war einst so schön,
Ich war einst so reich, so reich,

Jetzt bin ich voll Noth!

Einst ging ich zu zwei'n, jetzt geh' ich allein!
Mein Lieb ist falsch, o wäre ich todt!

„Wohin?“

(No. 7b des Programms.)

Ich hört' ein Bächlein rauschen
Wohl aus dem Felsenquell,
Hinab zum Thale rauschen,
So frisch und wunderhell.
Ich weiss nicht, wie mir wurde,
Nicht wer den Rath mir gab,
:: Ich musste gleich hinunter
Mit meinem Wanderstab. ::
Hinunter und immer weiter
Und immer dem Bache nach,
:: Und immer frischer rauschte
Und immer heller der Bach. ::

Ist das denn meine Strasse?
O Bächlein sprich, wohin?
Wohin? sprich, wohin?
:: Du hast mit deinem Rauschen
Mir ganz berauscht den Sinn. ::
Was sag ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein.
:: Es singen wohl die Nixen
Dort unten ihren Reih'n. ::

Lass singen, Gesell, lass rauschen
Und wandre fröhlich nach,
Es geh'n ja Mühlenräder
In jedem klaren Bach.
Lass singen, Gesell, lass rauschen
Und wandre fröhlich nach, fröhlich nach.

Frühlingsnacht.

(No. 7c des Programms.)

Ueberm Garten durch die Lüfte
Hört' ich Wandervogel zieh'n,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängt's schon an zu blüh'n.

Jauchzen möcht' ich, möchte weinen,
Ist mir's doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
Mit dem Mondesglanz herein.

Und der Mond, die Sterne sagen's,
Und im Traume rauscht der Hain,
Und die Nachtigallen schlagen's:
Sie ist deine, sie ist dein!